Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Handelsteil.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.70, im Ausland mit entsprechendem Postzuschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 Vorm. 8–9 Uhr Nachm. Sonntags 9 Vorm. 11–1 Uhr Mittags. Für Neustadt: Gr. Klostergr. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Firmen und oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Zeilen) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche zur Annahme Vermittelungsstellen an, für Aufnahme einzelnster Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

H. Kumpert, Dresden-A., Waisenhausstr. 15.
Stets moderne und **feine Neuheiten** in allen Arten Hüten, Schirmen, Shlipsen, Handschuhen etc.
Schirmbezüge in 1 bis 2 Stunden.

H. Niedenführ
Dresden, Wallstrasse 14.
Alleiniger Vertreter von
Seidel & Naumann
Fahrrädern.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Krondorfer Sauerbrunn
Krondorf bei **Carlsbad.**
Natürliche Kohlensäure. Als Nachkur von Aerzten bestens empfohlen.
Versandt frei in das Haus.
General-Depot bei:
Albin Arnold, Berlinerstrasse 8, part.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden. Wallstr. 25. Teleph. A. 1, 167.

Regenschirme in **grösster Auswahl.** Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 234. Spiegel: Der neue Programm-Entwurf der freisinnigen Volkspartei. Hofnachrichten, Pferdezucht in Sachsen, Internationale Ausstellung für Volksernährung, Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes, Gerichtsverhandlungen. „Wilhelm Tell." **Mittwoch, 22. August.**

Für den Monat September

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, bei den K. K. Postämtern in **Oesterreich-Ungarn** zu **85 Kreuzern** und bei den Postanstalten im Weltpostverein mit entsprechendem Postzuschlag, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.
Marienstraße 38 (Erdgeschoß).

Politisches.

Nach dem großen Zusammenbruch, den der Freisinn bei den letzten Reichstagswahlen erlebt hat, bemühen sich die Führer der Richter'schen Parteigruppe vergeblich, aus dem Trümmerhaufen ein neues Gebäude wieder aufzuführen, um darin die alte Mumienfütterung fortzusetzen. Nach langem Hängen und Würgen, und unter dem Drängen der der Sozialdemokratie zustrebenden Elemente, die in ihrer Ungeduld bereits mit einer neuen Secession drohten, hat sich die vor einem halben Jahre gewählte Programmkommission der freisinnigen Volkspartei endlich entschlossen, einen neuen Grundriß zu der Wiedererrichtung des alten Fortschrittstempels zu veröffentlichen. Die Concession, die man den lästigen Neuerern, welche ein revidirtes Programm für unumgänglich halten, gewähren will, besteht in dem Versprechen, zum Abputz der Ruinen ein wenig sozialpolitischen Mörtel zu verwenden. Kein Wunder, daß der vorliegende Programmentwurf in der Hauptsache nichts Anderes ist, als eine Umschreibung des alten fortschrittlich-freisinnigen Bekenntnisses. Denn in der Programmkommission saß der allmächtige Parteipapst Eugen Richter, der die Revision des Parteiprogramms, das er ja selbst besser als ein Stück leblosses Papier darstellt, für etwas ganz Ueberflüssiges hält. Er hat sich damit begnügt, seine programmwüthigen Ausschußgenossen vom Schlage Lenzmann und Max Hirsch mit einigen dürftigen sozial-reformerischen Redensarten abzufüttern. Neben Eugen Richter waltete in der Kommission ferner das Fortschrittsfossil Rudolf Virchow, der in seinem ausgesprochenen Sinn für Antiquitäten Sorge getragen hat, daß der Anblick des alten Trümmerhaufens, der von der ehemaligen Fortschrittspartei und dem Deutschfreisinn übrig geblieben ist, noch eine Weile der Mitwelt erhalten bleibt. Eine Partei, die eine politische Mumie wie Virchow enthält und auf diese Mumie noch obendrein mit Stolz und Genugthuung zu blicken vermag, eine Partei, die von einem Eugen Richter geführt wird, bedarf eigentlich überhaupt keines Programms. Die Geschichte des „Politikers" Virchow und seines Freundes Richter ist die Verkörperung seiner Partei. Virchow ist die Incarnation der politischen Blamage und Richter diejenige der unfruchtbarsten politischen Negation. Von dem kläglichen Fiasko, das Jener immer wieder erlebt, und von dem öden Reinsagen und der doktrinären Kritik, die dieser sein ganzes Leben hindurch geübt hat, kann eine Partei auf die Dauer nicht leben; sie muß schließlich dem Todesschlafe verfallen, wenn sie im Laufe von Jahrzehnten auch nicht einmal eine einzige positive Arbeit zu verrichten vermag.

Der Programmentwurf enthält in seinem politischen Theile im Wesentlichen die Forderungen der bürgerlichen Demokratie ohne jede Einschränkung und in „unentwegtem Festhalten" an die überlebten Theorien des extremen Liberalismus, mit denen dieser längst Schiffbruch gelitten hat. Im Mittelpunkte des Entwurfes steht das Streben nach reiner Parlamentsherrschaft und nach schrankenloser Ausbildung und Ausdehnung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes. Daß das unbedingte parlamentarische Regierungssystem wider die Grundsätze unserer Verfassung verstößt und seine Durchführung thatsächlich bei der Vielfältigkeit und Zersplitterung unseres Parteilebens unmöglich sein würde, wird von den freisinnigen Prinzipienreitern ebenso außer Acht gelassen wie die im höchsten Grade unersprießlichen Verhältnisse, die dieses System in Frankreich, Italien und anderwärts gezeitigt hat. Statt den berechtigten und angesichts des fortgesetzten Wachsthums der Sozialdemokratie zeitgemäßen Forderungen auf Einschränkung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlsystems Rechnung zu tragen, wird nicht blos ausdrücklich die Erhaltung desselben für den Reichstag, sondern auch seine Erweiterung durch Ausdehnung auf die Landtagswahlen der Einzelstaaten und seine Verstärkung durch Bewilligung von Diäten an die Volksvertreter verlangt. Es sind dies zwar durchweg Programmsätze, die sich auch in den alten Programmen der Fortschrittspartei und des Deutschfreisinns finden; aber daß sie gerade heute mit Nachdruck wieder aufgetischt werden, ist ein Beweis dafür, daß der Richter-Virchow'sche Freisinn vollständig unfähig ist, den großen politischen Reformgedanken der nationalgesinnten Schichten des deutschen Volkes auch nur im Entferntesten Rechnung zu tragen, daß er vielmehr in rein schematischer folgerichtiger Entwickelung seines demokratischen Radikalismus nur dazu beiträgt, die politischen Machtansprüche der Sozialdemokratie zu fördern. Nicht mit einem einzigen Worte ist selbstverständlich in dem Programmentwurf der Eindämmung der sozialdemokratisch-anarchistischen Propaganda gedacht. Der rein manchesterliche Standpunkt, bei dem der Programmentwurf im Wesentlichen stehen bleibt, läßt eine Bekämpfung der Umsturzbewegungen durch gesetzgeberische Repressivmaßregeln nicht zu. Auch verbieten es taktisch-parteipolitische Erwägungen, in programmatischer Weise Stellung gegen die Sozialdemokratie zu nehmen, ohne deren Unterstützung der Freisinn Richter'scher Observanz im Reichstage überhaupt nicht mehr vertreten sein würde.

Auch in seinen wirthschaftlichen Sätzen kommt der Programmentwurf in der Hauptsache nicht über die Doktrinen des manchesterlichen Individualismus hinaus, der den Staat auf die nothdürftigsten Funktionen herabsetzt, die erforderlich sind, um dem Leben und den Geldschränken Sicherheit gegen verbrecherische Neigungen zu verschaffen. Bezeichnend ist, daß das abgestandene Rezept „Selbsthilfe" mehr als einmal zur Heilung der wirthschaftlichen Schäden empfohlen wird, während der Staat nach wie vor die Rolle des Nachtwächters zugewiesen erhält. Die wenigen Sozialpolitiker in der Partei, die eine Berücksichtigung der Wünsche der nothleidenden Produktivstände in Stadt und Land fordern, werden mit einigen werthlosen Concessiönchen und nichtssagenden Redewendungen abgefertigt. Staatliche Eingriffe in das wirthschaftliche Leben sollen nur da erfolgen, wo es das allgemeine Wohl erfordert und die Abhilfe auf anderem Wege nicht erreichbar ist. An der Spitze der Forderungen für das Handwerk steht das Wort: Gewerbefreiheit! An ihr geht unser Handwerkerstand zu Grunde, an ihr soll er sich wieder emporhelfen! Das „freie Spiel der Kräfte", durch das die wirthschaftlich Schwachen schonungslos zermalmt werden müssen, ist und bleibt der höchste und letzte Schluß der freisinnigen Weisheit. Deutlicher als durch den Richter-Virchow'schen Programmentwurf kann den Handwerkern kaum gesagt werden, daß sie von dem Freisinn nicht das Mindeste zu erhoffen haben. Dasselbe werden sich wohl die nothleidenden Bauern sagen, wenn sie den langen Passus über die Landwirthschaft lesen, der mit dem Grundsatze der „freien Veräußerung und Vererbung des Grundeigenthums" beginnt und in seinen einzelnen Forderungen nichts Anderes zu bezwecken scheint, als den kleinen und mittleren Bauernstand gegen die ländlichen Großgrundbesitzer zu verhetzen. Deutschfreisinnige Bauern sind ohnehin schon fast ebenso selten wie weiße Raben und schwerlich wird man ihre Zahl dadurch vermehren, daß man die Aufhebung der Fideikommisse, wirksameren Schutz gegen Wildschaden und Beseitigung kommunaler und staatlicher Privilegien des Großgrundbesitzes und jeder unberechtigten Sondersiedlung von Gutsbezirken verlangt. Unsere Bauern sind viel zu einsichtsvoll und wissen zu genau, wo sie der Schuh drückt, als daß sie sich durch solchen Köder, der nur für Gimpel berechnet ist, in die Maschen des Freisinns einfangen lassen sollten.

Eugen Richter erklärt schon heute mit der ihm eigenen rücksichtslosen Offenheit, daß, wer gegen den vorliegenden Programmentwurf Widerspruch zu erheben wagen sollte, aus der Partei „hinausfliegt". Das Parteiprogramm, sagt er in seinen Bemerkungen zu dem Entwurf, soll für einen längeren Zeitabschnitt Dasjenige zusammenfassen, was im Wesentlichen den praktischen politischen Bestrebungen aller Parteigenossen ohne Ausnahme gemeinsam ist, derart, daß „eine davon abweichende politische Richtung von der Zugehörigkeit zur Partei ausschließt." An Solchen, die über den Programmentwurf bitter enttäuscht sind, wird es sicherlich in den Reihen des Freisinns, besonders unter Denen, die nach der Sozialdemokratie hingravitiren, nicht fehlen und man darf daher gespannt sein, ob der Cadavergehorsam, zu dem Eugen Richter seine Mannen erzogen hat, auch auf dem bevorstehenden Parteitage der freisinnigen Volkspartei in Eisenach jeden Widerspruch schließlich noch einmal zum Schweigen bringen wird. Jedenfalls wird das neue Programm unter allen Umständen zur Beschleunigung des unaufhaltsamen Auflösungsprozesses der freisinnigen Volkspartei beitragen. Früher oder später werden neue Secessionen nach rechts und nach links eintreten, bis am Ende von der längst entschwundenen fortschrittlich-freisinnigen Pracht nur noch die beiden Säulen Richter und Virchow übrig bleiben werden. Und auch diese sind schon halb geborsten und können stürzen über Nacht.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. August.

Berlin. Der Kaiser hat sich heute Vormittag auf den Schießplatz bei Cummersdorf begeben, um dort Schießversuchen beizuwohnen. — Der König von Württemberg wird den Kaisermanövern in Westpreußen beiwohnen; er begiebt sich am 4. Sept. dorthin und zwar zunächst nach Rufenburg, später wird er mit dem Kaiser in der Marienburg Aufenthalt nehmen. — Nach Mittheilungen eines hiesigen Korrespondenzbureaus wird von der Regierung im Hinblick auf die Zunahme der anarchistischen Verbrechen und insbesondere auf den jüngsten Vorfall in Berlin eine Vermehrung des Personals der Kriminal- und der politischen Polizei geplant. — Das „Berl. Tagebl." nuckt den Programmentwurf der freisinnigen Volkspartei wie folgt ab: „Wenn man die einzelnen Punkte dieses weitsichtigen Programmentwurfes genauer überdenkt, dann begreift man die Heimlichkeit, mit welcher diese ganze Angelegenheit bisher betrieben wurde. Das also war des Pudels Kern! Fürwahr, um solch' einen nichtssagenden Entwurf zu Stande zu bringen, dazu hätte es dieses großen Aufwandes von berathenden Kräften wahrhaftig nicht erst bedurft. Alles in Allem kann man von diesem Entwurfe nur sagen: Das Gute darin ist nicht neu und das Neue ist nicht gut. Die Ideenlosigkeit, welche diesen Entwurf auszeichnet, ist wahrhaft erschreckend und wenn nicht der Parteitag selber aus sich heraus diesem Mangel noch abhilft, wenn nicht die nach Eisenach gesandten Vertreter der freisinnigen Volkspartei aus ihren eigenen Mitteln den Inhalt des Programms bereichern und den gründlich umgewandelten politischen Verhältnissen entsprechend umgestalten, dann, fürchten wir, dann steht es um die werbende Kraft der freisinnigen Volkspartei herzlich schlecht."

Köln a. Rh. Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg" erfährt aus bester Quelle, daß die innere japanische Anleihe von 60 Millionen Dollars zwei Mal überzeichnet worden ist.

Posen. Mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr sind die öffentlichen Badeanstalten polizeilich geschlossen worden.

Fulda. An der heute eröffneten Bischofskonferenz nehmen der Erzbischof von Köln, der katholische Feldprobst Bischof Aßmann, sowie die Bischöfe von Paderborn, Hildesheim, Münster, Trier, Ermeland, Ulm, Limburg, Fulda und Mainz persönlich Theil. Die Erzbischöfe von Posen und Freiburg, der Erzbischof von Breslau und der Bischof von Osnabrück sind durch andere Mitglieder bei der Konferenz vertreten.

Nachod. In der Halle des czechischen Turnvereins wurde eine mit Sprengpulver gefüllte und mit Zündschnur versehene Bombe gefunden.

Rom. Das russische Mittelmeergeschwader wird im Frühherbste einen italienischen Hafen und darnach Pola, Triest und andere Städte besuchen.

London. Alarmirende Fälle von Cholera in England haben umfassende Maßregeln bewirkt. Heute ist eine strenge Untersuchung sämmtlicher Schiffe, die vom Kontinent kommen, angeordnet worden, bevor ihnen der Einlauf in die Themse gestattet wird.

London. Nach Drahtmeldungen aus Shanghai steht eine große Landschlacht in Nord-Korea bevor. 50,000 gutbewaffnete chinesische Truppen sind unter dem Befehle eines vorzüglichen Generals im Vormarsch auf die japanische Stellung. — Im Hydepark ist für nächsten Sonntag eine große Volkskundgebung zu Gunsten der Abschaffung des Oberhauses anberaumt.

Wladiwostok. Gestern traf hier das französische Panzerschiff „Bayard" ein und wurde von der Behörde und der Bevölkerung festlich empfangen.

New-York. Das Befinden des Präsidenten Cleveland hat sich gebessert. Die Aerzte haben erklärt, Cleveland sei nur an Sumpffieber erkrankt.

Tokio. Es verlautet, man habe in New-York 100,000 Gewehre nebst Munition bestellt.

Die **Berliner Börse** war Anfangs reservirt auf schwächere Wiener Notirungen, im weiteren Verlaufe befestigte sich jedoch die Haltung. Größere Beachtung fanden infolge des Rückganges des Goldagio's in Argentinien argentinische Werthe, auch Mexikaner infolge Besserung des Silberpreises höher, italienische Rente und Eisenbahnen auf größere italienische Käufe steigend. Von Bergwerken waren die leitenden Hüttenwerthe besser auf das Gerücht, daß die westfälischen Walzwerke sich zu einem Verband vereinigen würden; Kohlen vernachlässigt. Von Eisenbahnen Dortmund-Gronauer gefragt, von österreichischen Bahnen Buschtiehrader weiter steigend, Russen besser, schweizerische Bahnen schwankend. Schifffahrtsaktien durch Deckungskäufe gehoben. Banken still, aber fest. Gegen Schluß schwächte sich die Tendenz etwas ab. Im Kassaverkehr dreiprozentige deutsche Anleihen, zum Theil auch vierprozentige, höher bezahlt. Amerikanische Bons lebhaft gehandelt. Von Industriepapieren Spinnerei- und Webereiaktien bevorzugt. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: bedeckt, etwas Regen, Südsüdwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 296¼, Disconto 194.20, Dresdner Bank 145.70, Lombarden 93¼, Laura 126.00, Ung. Gold 99.50, Portugiesen —.—, Italiener —, Gotthard —, Reichsbank —, Fest.

Wien. (3 Uhr Nachm.) Rente 103.45, Italiener 81.55, Spanier 68.00, Portugiesen 24.62, Türken 25.37, Türkenlose 126.60, Ottomanbank 635.00, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—, Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per August 19.25, per November-Februar 18.45, feh. Spiritus per August 32.60, per Januar-April 32.75, unbest. Rüböl per August 49.60, per Januar-April 48.75, behauptet.

Amsterdam. Produkten. (Schluß). Weizen per November —.—. Roggen per October 100, per März 104.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** besuchte vorgestern die Kronleuchter- und Bronzewarenfabrik von R. M. Seifert, Pragerstraße 29.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit Frau Prinzeß **Friedrich August** wohnte gestern Abend im Opernhause der Vorstellung „Walküre" bei.

— Dem Michaelis in den Ruhestand tretenden Hausmeister am königlichen Gymnasium in Chemnitz Friedrich Wilhelm **Morgenstern** ward das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem em. Oberlehrer **Gabriel** in Riesa ward für seine langjährige, bewährte Thätigkeit an den Riesaer städtischen Schulen das Civilverdienstkreuz verliehen.

— **Pferdezucht in Sachsen.** II. Nachdem in dem ersten Artikel die allgemeinen Gesichtspunkte dargelegt worden sind, von denen eine rationelle Pferdezucht bei uns geleitet sein müßte und unter deren Festhaltung eine wesentliche Steigerung des Interesses für die Pferdezucht zu erwarten ist, erscheinen von größter Bedeutung die Grundsätze für die **Aufstellung** und **Haltung von Landbeschälern.** Hierbei ist zunächst prinzipiell zu entscheiden, ob unsere neue Landespferdezucht auf das ostpreußische oder österreichisch-ungarische Halbblut gegründet werden soll. An der getroffenen Entscheidung ist aber unbedingt festzuhalten, auch bezüglich der später erwähnten einzuführenden Zuchtstuten, denn nur eiserne Konsequenz kann bei uns noch zum Ziel führen, nicht aber ein Probiren mit allen möglichen Pferderacen und Zuchtidealen. Entsprechend der getroffenen Entscheidung werden als Landbeschäler nur noch edle Halbbluthengste des Reit- und schweren Wagenschlages angekauft, und zwar nur gutes, erstklassiges Material, denn halbe Maßregeln nützen nichts; geleitet von Letzteren ist das Geld weggeworfen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn sich außer den im ordentlichen Etat des Landstallamtes ausgeworfenen 75,000 Mk. für die Beschaffung neuer Hengste noch eine einmalige, außerordentliche Aufwendung ermöglichen ließe, denn dann könnte der Ersatz der bisherigen Landbeschäler durch solche edlen Blutes schneller erfolgen, was für die Landespferdezucht nur von Vortheil sein würde. Die anzukaufenden Hengste müssen mindestens 3ährig und womöglich bereits auf ihre Leistungen geprüft sein oder wenigstens von bewährten, leistungsfähigen Eltern abstammen. Unter Leistungsprüfungen für einen Landbeschäler für Sachsen würden aber durchaus nicht Galopp-Rennen allein zu verstehen sein. Leistungsprüfungen überhaupt sind unbedingt nothwendig bei der Zucht eines jeden Pferdeschlages, warm- oder kaltblütig, wenn er leistungsfähig und gebrauchstüchtig bleiben soll, denn die Züchtung muß eben nach Leistung und nicht blos nach dem Exterieur erfolgen. Die sicherste und einwandfreieste Leistungsprüfung sind nun ohne Zweifel die Galopp-Rennen, besonders durch den dazu nothwendigen Training, denn eine monatelange Vorbereitung für die Rennen läßt nur ein ganz gesundes und kräftiges Pferd ohne Schaden aus. Eine Prüfung durch Galopp-Rennen ist also nöthig für das Vollblut, welches unbedingt erforderlich ist zur Zucht von Landbeschälern und zur Regeneration einer großen ausgebreiteten Landespferdezucht. Sachsen kann aber bei seinen begrenzten Verhältnissen auf

Friedrich & Glöckner empfehlen streichfertige Schnelltrocken-Farben nur in unseren Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Tharanderstrasse 4, und Lackfarben, ausgewogen nur in unseren Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Tharanderstrasse 4. Alle Rechte vorbehalten.